des Deutschen Gartenbaus
Berlin NW 40, Schaefferstr.

GARTEN KUNST

Zeitschrift für das gesamte
Garten- und Siedlungswesen
Landschaftsgestaltung
Friedhofskultur • Gartentechnik

HERAUSGEBER UND VERLEGER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR GARTENKUNST
BERLIN NW 40

3. HEFT • 49. JAHRGANG

1936

Erscheinungsort Frankfurt (Oder)

L. SPÄTH, BERLIN-BAUMSCHULENWEG

Gegründet 1720 von Christoph Späth

Baumschulen • Staudenkulturen • Grassaaten • Blumen- und Gemüsesämereien

Wertvolle Neueinführungen

Apfel „Geheimrat Breuhahn"

ein schön gefärbter Winterapfel von vorzüglichem Geschmack

Polyantharose „Dagmar Späth"

ein alabaster-weißer Sport der bekannten „Joseph Guy", der alle Vorzüge der Stammsorte aufweist

Ausführliche Sortenbeschreibungen und farbige Abbildungen im neuen Herbstkatalog 1935/1936

Das Späth-Buch — 656 Seiten stark, mit mehr als 750 Abbildungen — kostet nur RM. 4.— einschließlich Postversand

---

Straßen- und Alleebäume

mehrmals verpflanzt

Taxus, Buxus, Heckenpflanzen
Koniferen, Rhododendron
immergrüne Gehölze, Rosen
Schlingpflanzen und Stauden

Billigst gestellte Preise auf Anfrage

Steinmeyer & Wolckenhaar
G. m. b. H.
Baumschulen, **Leer (Ostfriesland)**

Heckenware

alle Sorten jeder gebräuchlichen Höhe

Buchen bis 4 Meter
Koniferen bis 7 Meter
Alleebäume, Ziersträucher
Polyantharosen u. a.
Beerenobst, Obstbäume

Vom Besten das Beste! Katalog Nr. 66

Großkulturen T. Boehm
Obercassel bei Bonn

Starke Begonienknollen, gefüllt

in 7 Farben sortiert I. G., % 10.–, %/10 90.–

Begonia multifl., Frau Helene Harms, echt	% 35.–
Begonia multifl., Frau Helene Harms, Sämling	% 20.–
Begonia multifl., Flamboyant, stark	% 25.–
Begonia multifl., Wilh. Eysser, echt	% 45.–

Versand gegen Nachnahme

Julius Jäger, Berlin-Reinickendorf
Pankower Allee 31

Bambusstäbe

bis 5 Meter lg., Raffiabast, Kokosstricke, Zierkork u. Birkenrinde, alle Bedarfsartikel. Liste frei.

Import Carl Pfützner
Bergedorf bei Hamburg, Heckaten 20

Mein neuer Katalog 1935/36

ist erschienen und bietet Ihnen erstaunliche Reichhaltigkeit an Pflanzenmaterial für alle Verwendungszwecke

Fordern Sie daher meinen neuen Katalog 1935/36

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN · WEENER/EMS

Berufskameraden!

Unsere Krankenkasse ist die

Gärtner-Krankenkasse, Ersatzkasse
Hamburg 21, Richterstraße 2a, Ecke Hofweg

Satzungen und Aufnahmevordrucke sind anzufordern bei der Hauptgeschäftsstelle, der nächsten Zweiggeschäfts- oder örtl. Verwaltungsstelle

---

H. LORBERG, BAUMSCHULEN

INH. HEINZ LORBERG, BIESENTHAL BEI BERLIN

Große Vorräte von mehrmals verpflanzten **Alleebäumen** — 60 cm Umf., **Koniferen** — 5 m hoch, **Heckenpflanzen** — 5 m hoch, **Obstbäume** — 25 cm Umf. Auf Wunsch fast alles mit festem Ballen lieferbar.

Ferner große Bestände in gut gezogener Baumschulware, wie: Ziersträucher, Gehölze, Heckenpflanzen, Obstbäume, Alleebäume, Rosen usw. Preise auf Anfrage. Katalog auf Anforderung.

Bei Besichtigung Voranmeldung erbeten.

GARTENKUNST

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE GARTEN- UND SIEDLUNGSWESEN
LANDSCHAFTSGESTALTUNG / FRIEDHOFSKULTUR / GARTENTECHNIK

Verkündigungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E.V. ·
Schriftleitung: Michael Mappes, Berlin NW 40, Schlieffenufer 21 / Fernruf: A2 Flora 6691
Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ist nur verantwortlich für offiziell vom Vorstand oder Verwaltungsausschuß unterzeichnete Meinungsäußerungen. Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr.

Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag der Gartenkunst Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e.V., Berlin NW 40, Schlieffenufer 21 / Postscheckkonto Berlin Nr. 16660 / Fernruf Berlin Flora 6691
Bezugspreis: vierteljährlich RM 5.—, Einzelheft RM 2.—
Anzeigenpreis: die 4gespaltene Millimeterzeile (46 mm) 20 Pf. Rabatt nach gesetzl. Vorschrift

MITGLIEDSBEITRAG: Er beträgt jährlich RM 20.— und wird vierteljährlich mit RM 5.06 durch den Postboten ohne besondere Zustellgebühr eingezogen. Bei Nichtzahlung einer Vierteljahresrate wird die Lieferung der Zeitschrift automatisch eingestellt. Die Mitglieder haben nach Entrichtung der fälligen Beitragsrate Anspruch auf Lieferung der zwölfmal im Jahr erscheinenden „Gartenkunst". Mitgliedsanmeldungen vermitteln auch die Schriftstellen der Landesgruppen. Abmeldung lt. Satzung § 6, Nr. 2, nur zum Schlusse eines Geschäftsjahres (Kalenderjahr) zulässig unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist.

MÄRZ 1936 • 49. JAHRGANG • HEFT NUMMER 3

INHALT:

W. F. Rosenthal: Randbemerkungen zum Programm unserer neuen Schriftleitung. — R. Bergfeld: Wie gelangen wir zu einer deutschen Gartenkunst. — A. Krämer: Pflanzensoziologie und der blut- und bodenverbundene Garten. — A. Engler: Die Frage der Romantik in der Gartengestaltung. — F. Kolbrand: Die deutsche Stadt im Grünen.

RANDBEMERKUNGEN ZUM PROGRAMM UNSERER NEUEN SCHRIFTLEITUNG

VON GARTENBAUOBERLEHRER WILLY F. ROSENTHAL

Wer die Entwicklung der deutschen Gartengestaltung seit der Jahrhundertwende mit offenen Augen miterlebte, der kann das im Januarheft veröffentlichte Programm nur begrüßen.

Die Antwort auf die in Punkt 3 (Pflanzenphysiognomien) aufgeworfene Frage sollte aber so lange offen bleiben, bis die große Mehrheit der deutschen Gartengestalter Willy Langes „Wegweiser zur natürlichen Pflanzenverwendung und zur Pflanzenästhetik" innerlich verarbeitet hat. Bis dahin müßten die Lehren des tiefgründigen Gartenphilosophen und feinsinnigen Gartengestalters durch Literatur, Vortrag und Ausbildung auch in Berufskreisen weit mehr verbreitet werden als das bisher möglich war. Es muß leider daran erinnert werden, daß Willy Lange bis vor einigen Jahren in weiten und einflußreichen Kreisen der Gartengestalter als Außenseiter und abstrakter Theoretiker galt: daß er, wie jeder Vorkämpfer, jahrzehntelang von den bisherigen Führern, die zumeist einseitig im Banne der Ueberlieferung und der mächtigen Architektenbewegung standen, mehr oder minder totgeschwiegen wurde. (S. „Gartenkunst" 1934, Heft 10.)

Es ist daher doppelt zu begrüßen, daß die Tore unserer Zeitschrift dem geistigen Erbe Willy Langes geöffnet werden, damit jene so wertvollen Wegweiser zur natürlichen Pflanzenverwendung und Pflanzenästhetik weit mehr befruchtend wirken und helfen, Halbwissen und Halbkönnen vorzubeugen.

Dabei liegen Willy Langes Lehren ganz in der Richtung der unter den Punkten 1 und 2 von Herrn Mappes genannten Forderungen.

Bei wirklichem Verständnis wird der Gestalter weder hier noch anderswo dem Schematismus verfallen, wie Punkt 5 ihn mit Recht geißelt. Würden wir nicht so sehr an die Vornehmheit des Ausländischen und der Fremdwörter glauben, so würden wir bei dem Wort „Allee" mehr an Baumgänge denken und sie als solche seltener und sinngemäßer verwenden. Würden wir bei dem fremden Wort „Architekt" mehr an den Baufachmann gedacht haben, so wäre uns der Widersinn, Gärten in erster Linie zu „bauen", statt zu gestalten und zu pflanzen, wohl früher aufgegangen.

„Sparmaßnahmen (Punkt 6) können vor allen Dingen darin bestehen, daß billige heimische Gehölze, Stauden und Einjahrsblumen bei Massenverwendung bevorzugt werden, wodurch unsere Parkanlagen und Gärten obendrein an Heimatwert und Stimmung wesentlich gewinnen können. Die Schönheit ist in erster Linie eine Frage der Gestaltung, der Formen- und Farbenharmonie und von dem Geldwert des Pflanzenmaterials in hohem Maße unabhängig! Das Pflegebedürfnis derber, auf den richtigen Standort gesetzter Arten ist sehr gering, oft gleich Null, wenn die naturentsprechende Pflanzengemeinschaft erst einmal festen Fuß gefaßt hat. Daß Rasen sich in vielen Fällen vorteilhaft durch Teppiche bodendeckender Stauden und Gehölze oder durch blumige Wiesen ersetzen läßt, habe ich schon oft ausgeführt und durch genaue Zusammenstellungen belegt. Dem Naturfreund bietet dieser „Ersatz" viel mehr als gleichförmiger (oft sogar schlecht gehaltener) Grasrasen. Er würde in vielen Parkteilen weit mehr als „Ersatz" sein, nämlich eine große und sinngemäße Verschönerung des Bildes, die auf die Dauer wegen der geringeren Pflegeansprüche und der evtl. Heunutzung (bei Wiesen) sich außerdem als Sparmaßnahme und Bareinnahme wesentlich auswirken kann.

Zu Punkt 7 (Friedhofgestaltung):

Aehnliche Maßnahmen können sich auch auf den Friedhöfen segensreich erweisen. Gerade hier sollte die Heimatnatur im Vordergrund stehen neben der heimatlichen Bau- und Grabmalgestaltung. Daß Protzentum und Eitelkeit der Hinterbliebenen sich nicht in den Schmerz der ärmeren und bescheideneren Volksgenossen hineindrängen sollten, dürfte allmählich selbstverständlich sein. Wer durchaus einen Familien-Sonderfriedhof braucht — und die überragende Stärke der Volks- und Schicksalsgemeinschaft nicht einmal angesichts des Todes empfindet —, der möge seine private Gedenkstätte durch dichte Umpflanzung taktvoll abschließen! Auch den Toten noch mit Reichtum und Titeln paradieren zu lassen, verrät Mangel an Herzensbildung. Die großzügigen und von echt religiösem Geist getragenen Vorschläge des Herrn Pertl verdienen jedenfalls ernste Prüfung durch alle Volksgenossen, die im „Friedhof" einen Garten der Andacht und des Gedenkens sehen, in dem der Klassengeist der Lebenden zu schweigen hat. Größere Einheitlichkeit im Eindruck der Grabfelder, Fehlen aufdringlicher Monumente, Namen und Schilder an den Wegen sind dazu Voraussetzungen. „Monotonie" ist wohl nicht zu befürchten, da ja die zur Verfügung stehende tausendfältige Pflanzenwelt erlaubt, jedes Grabfeld und jeden Weg mit anderen Gehölzen und Stauden charakteristisch zu säumen, so daß die Ruhe im einzelnen mit der größten Abwechselung im ganzen zu verbinden ist. Ich habe bereits vor 25 Jahren, gelegentlich meines mit Franz Kuhn gemeinsam bearbeiteten, prämiierten Wettbewerbs-Entwurfes zum Zentral-Friedhof Heidelberg ausgeführt, wie solche Friedhofsteile charakteristisch und stimmungsvoll einheitlich zu gestalten und zu umpflanzen sind, und hoffe demnächst Möglichkeit und Gelegenheit zur Wiederveröffentlichung zu haben. Auch auf Friedhöfen sind die Lehren Willy Langes mit Vorteil für die einheitliche und stimmungsvolle Wirkung der Vegetation auszuwerten, ohne die praktische Benutzbarkeit irgendwie zu behindern. Wird daneben durch behördliche Verfügungen und Belehrung der Hinterbliebenen erreicht, daß nur noch einfache, würdige Grabmale in einheitlicher Gruppierung verwendet werden, so erhalten wir endlich das, was uns zumeist noch fehlt: Den heiligen Hain der Toten, den deutschen Totengarten.

Diese Friedhöfe der Zukunft, die in einigen Städten vielversprechende Vorläufer haben, müssen und werden das edelste Dokument deutscher Herzenskultur sein. Wer die Friedhöfe anderer Völker studiert hat, der weiß, wie sehr sich die Seele der Völker wie der einzelnen in ihnen offenbart; auch hier findet man kalten Schein und Geschmacklosigkeiten, aber kaum soviel Kasten- und Reklamegeist wie im Denkmalwesen der meisten Friedhöfe unseres Volkes. Man braucht diesen Standesstolz keineswegs durch erzwungenen „Kommunismus" zu ersetzen — aber angesichts der Majestät des Todes und der Trauer aller Volksgenossen, gleich welchen Standes, haben Standesdünkel und Eitelkeit der Hinterbliebenen im heiligen Hain der Toten zu schweigen. Es ist erstaunlich und bedauerlich, daß dieser alte Kampf noch immer nicht zugunsten einer wahren Volkskultur entschieden ist!

Wenn schon angesichts der Gärten der Toten so verschiedenartige Einstellungen möglich sind, so darf es uns nicht wundern, daß die Gärten der Lebenden so grundverschieden aufgefaßt werden. Hier sollte allerdings jede Einseitigkeit in der Gestaltung vermieden werden, um nicht zu neuer Scheinkunst, etwa in Form einer „Großen Mode" zu kommen. Ich teile dabei keineswegs die Befürchtungen gewisser Kreise, die behaupten, eine allgemeine Anwendung der Richtlinien Willy Langes würde zur Schematisierung der Gärten führen. Solche Befürchtungen beweisen lediglich unzureichende und oberflächliche Kenntnis dieser Lehren. In Wirklichkeit sind sie ja so vielseitig und elastisch, daß ihre verständnisvolle Anwendung nicht nur zu einer weit größeren Prägnanz, sondern auch zu einer weit größeren Abwechselung in den Gartenbildern führen müßte, als wir sie heute haben.

Das deutsche Wesen unserer Gartengestaltung würde bestimmt durch die Beherzigung dieser Lehren gereinigt und gefördert.

Betrifft: Schönheit der Arbeit

Die Deutsche Arbeitsfront beabsichtigt die Herausgabe einer neuen Werbeschrift, in der die von den Gartengestaltern geleistete Arbeit zur Begrünung von Fabrikanlagen eindrucksvoll zur Geltung kommen soll. Darum bitten wir alle Gartengestalter um sofortige Einsendung eingehender Berichte, guter Bilder und Pläne an unsere Geschäftsstelle, Berlin NW 40, Schlieffenufer 21.

Kurzbericht

Berlin.

Am 11. Januar fand das jährlich einmal im Frühjahr gepflegte gemeinsame zwanglose Abendessen der Berliner Gartenamtsleiter statt. An der Zusammenkunft nahm, außer den beiden Senioren, den Gartendirektoren Weiß und Schlegel, auch der Stadtgartendirektor Pertl teil. Eine Begebenheit, die vor 1933 nie zu erreichen war!

ELLISON BAY (IM STAATE WISCONSIN, USA.)

DEN 15. JANUAR 1936

An die
Schriftleitung der „Gartenkunst"

Die letzte Nummer der „Gartenkunst" habe ich vor einiger Zeit erhalten. Post kommt hier im hohen Nordwesten, wie alljährlich, um die Mitte des Januars, ziemlich unregelmäßig. Der Schnee liegt sehr hoch, und obwohl die eisigen Stürme von den kanadischen Eiswüsten herunter die Fahrstraßen stellenweise blank fegen, der Verkehr ist stark behindert. Aber es ist wunderbar, hier in den einsamen Wäldern mit ihrem dicken, weißen Teppich. Es ist ruhig und friedsam. Nur das Piepsen einiger heruntergekommener Polarvögel und das emsige Klettern einiger Eichhörnchen ist alles, was hörbar.

Die Wellen der weiten Ellison-Bucht sind still und starr; so weit das Auge reicht, Eis bis an den fernen Horizont.

So richtig der Platz zum Nachdenken und Ueberlegen, hier in der warmen Blockhütte am prasselnden Kamin.

Vor mir die „Gartenkunst"!

Ich suche nach den angezeigten neuen Gartenidealen Eures Landes. Aber nehmt es mir nicht übel, noch sehe ich wenig. Jawohl, da sind neue Dinge, aber sie neigen stark nach dem Kunstbegriff der lateinischen, ja sogar der orientalischen Völker!

Mittelländischer Geist wandert nordwärts und ist sogar vorgedrungen bis in meine Heimat, das Land der Wikinger.

Liegt nicht eine gewisse Schwachheit in der deutschen Gartenkunst? Sollte dies vielleicht von der Vorherrschaft der technischen und materiellen Dinge herrühren?

Auf manchen Seiten Eurer Zeitschrift wird lediglich mit schönen Worten und neuen Arbeitsgebieten Begriffsspielerei getrieben, wie etwa hier in Amerika Politiker es tun, um eine mißliche Lage zu vertuschen. Ich sehe in der „Gartenkunst" Illustrationen von Häusern und Gärten — innerlich und äußerlich schwach —; wo ist da die deutsche Strenge, die herbe Note der deutschen Eiche? Es mutet an wie „Kindergarten-Arbeit", produziert ohne Voraussicht, ohne wirklichen Gedanken darüber, was Gartenkunst eigentlich meint, und wofür sie geschaffen wird.

Der „Stadtgeist" geht um, bei Euch wie bei uns, der Geist, der aus Asphalt und Backsteinwänden hervorgegangen, nur nicht aus der Natur, die doch des Menschen Heim eigentlich ist. Schönheit wächst erst einmal aus der Mutter Erde. Was wir heute brauchen, ist in unseren Städten die Stimme in der Natur, in der all die aufdringlichen Sorten technischer und mechanischer Stimmen ersticken mögen. Da ist ein ganz bestimmtes Wort in Eurer deutschen Sprache, das ich immer bewundert habe, und das heißt „Baumeister". Ein rechter Baumeister, der errechnet und erklügelt nicht seine Architekturen, er fühlt sie. Und soll deutsche Kunst wieder Erhabenes bedeuten, dann habt Ihr bis dahin, vermute ich, noch ein Stückchen vorwärtszustreben.

Ich glaube, daß Ihr auf dem richtigen Wege seid, aber ich bin immer noch nicht zutiefst davon überzeugt. Natürlich erwarte ich nicht, daß man diesen Brief veröffentlicht. Ich sandte Euch einen Artikel, Jahre zurück, auf den ich nicht einmal eine Antwort erhielt. Nun wünsche ich Euch und Eurem Lande alles Gute und viel Glück!

Jens Jensen.
Landscape Architect.

Aus dem Englischen übersetzt.
Die Schriftleitung.

Aus den Landesgruppen

Landesgruppe Westfalen

Jahresbericht 1935.

Das Jahr 1935 war für unsere Gruppe insofern nicht günstig, als durch äußere Einflüsse behindert, die sonst regelmäßigen monatlichen Zusammenkünfte nicht durchgeführt werden konnten. Trotzdem ist eine vielseitige und tiefgreifende Arbeit, besonders durch unseren Landesgruppenführer, Herrn Gartendirektor Meyerkamp, geleistet worden, der die ihm von verschiedenen Seiten übertragenen Aufgaben mit Hingabe und dem ihm eigenen Tatwillen in Angriff genommen und zur Durchführung gebracht hat.

Auch stand über dem Jahre 1935 von vornherein ein Unstern, als die Gesellschaft eine Präsidentenkrise durchzumachen hatte und bis zur Hauptversammlung in Frankfurt alle Vorstandsämter nur in vorübergehendem Auftrage geführt wurden.

Schon die Jahresversammlung, die sonst im Januar stattfindet, erfuhr aus diesen Gründen eine Verzögerung, um erst die Ergebnisse der Landesgruppenführer-Zusammenkunft in Berlin, vom 21. Januar 1935, und deren unmittelbare Auswirkungen abzuwarten. Der Beirat des Gruppenführers war zweimal zu Beratungen zusammengetreten und für den 20. Februar 1935 wurde die Jahresversammlung nach Bielefeld, Vereinshaus, einberufen. Sie war von 24 Mitgliedern besucht.

Der Landesgruppenführer, Herr Meyerkamp, berichtete eingehend über die Berliner Tagung und die Vorgänge, die dieser vorausgegangen waren, bzw. sich aus ihr ergeben.

Es ergab sich auch eine Aussprache über die Behandlung der Durchführung öffentlicher Arbeiten (Reichsautostraßenbau, Kasernenbau), die in wirtschaftlicher Beziehung das Aufgabengebiet unserer Gesellschaft streifen.

Herr Willy Wolf jun. hielt einen recht interessanten Vortrag über „Unsere Hausgärten". Nach kurzem, scharf umrissenem Rückblick auf die Gestaltung im Wandel der Zeiten schälte er die Forderungen heraus, die die heutige Zeit der Eigenheimbewegung an die Gärten von Privathäusern stellt.

Zur Aufstellung des Versammlungsplanes für 1935 lagen eine Reihe Einladungen und Anregungen vor, denen jedoch leider nur zum geringsten Teil Rechnung getragen werden konnte.

Herr Meyerkamp gab noch Einblick in seine Gedanken zu einer für den Spätsommer geplanten Ausstellung auf dem Johannisberge, die als Gemeinschaftsausstellung für den Gartenbau, Kleingartenwesen und verwandte Gebiete werben sollte.

Die Herren Wiese und Leupold berichteten über ihre Eindrücke auf der Berliner Ausstellung „Grüne Woche" und Herr Böeck sprach über die Bestrebungen zur Förderung der Seidenraupenzucht.

Jahresbericht und Kassenbericht, erstattet vom Gruppengeschäftsführer Leupoldt, waren genehmigt worden.

Ende März 1935 beteiligte sich unsere Gruppe sehr zahlreich an der gemeinsamen Gruppensitzung in Hannover, auf der eine große Zahl der mittel-, nord- und westdeutschen Landesgruppen vertreten waren; sollte doch dort die Frage der Neubesetzung des Präsidentenpostens einer Klärung zugeführt werden.

Die vielseitigen und hochinteressanten Besichtigungen (Neugestaltung der Eilenriede, Maschsee, Engesohder Friedhof, Botanischer Schulgarten, Maßnahmen zur Instandsetzung des Gartens zu Herrenhausen und Georgsgartens) füllten den Vormittag ganz aus. Der Nachmittag brachte uns den wertvollen Vortrag des Herrn Dr. Tüxen „Natürliche Vegetation und Landschaftsgestaltung" und anschließend daran die Ausführungen der Herren Gartendirektor Wernike und Gartenbauinspektor Jakobi, worüber in unserer Zeitschrift inzwischen ausführlich berichtet wurde.

Am 17. Mai 1935 Gruppenversammlung in Bielefeld, Ratskeller. (19 Teilnehmer). Die eingegangenen Rundschreiben des Amtes „Schönheit des Arbeitsplatzes" gaben Anlaß zur Feststellung, daß eine große Anzahl Bielefelder Industrieunternehmungen schon vor Jahrzehnten vorbildliche Arbeit auf diesem Gebiete geleistet haben, und auch in neuerer Zeit in diesem Geiste gehandelt worden ist.

Unser Landesgruppenführer, Herr Meyerkamp, ist zum Leiter der aufzuziehenden Beratungsorganisation ernannt worden und leitete die Schritte zur Durchführung der gestellten Aufgaben ein. Zu seinem Stellvertreter für diese Aufgaben ernannte Herr Meyerkamp Herrn Walter Roehse, Gütersloh. Aus den Reihen unserer Mitglieder wurden Vertrauensleute ernannt.

Aus der Fülle der langjährigen Erfahrungen auf dem Sennefriedhofe hielt Herr Porr einen Vortrag über „Rasenersatz- und Bodenbedeckungspflanzen". — Welch reicher Schatz an geeignetem Pflanzenmaterial mit Angaben über Anwendungs- und Vermehrungsmöglichkeiten wurde uns da genannt. Herr Hoffmann ergänzte diese Ausführungen und allgemein war der Wunsch, daß diese wertvollen Erfahrungen durch Veröffentlichung in der „Gartenkunst" weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden möchten.

Zur Ergänzung des Vortrages von Porr wurde die nächste Gruppenversammlung am 28. Juni 1935 mit einem Rundgang über den Sennefriedhof begonnen, um so Gelegenheit zu geben, die im Vortrage genannten Pflanzen an Ort und Stelle näher kennezulernen (18 Teilnehmer.)

Zur Versammlung im „Tränenkruge" lagen die Wettbewerbsunterlagen vor. Auch hier gaben die verschiedenen Rundschreiben über „Schönheit des Arbeitsplatzes" Gelegenheit zu reichem Gedankenaustausch.

Auf Anfrage von Herrn Pieper gab Herr Meyerkamp Aufschluß über den Stand der geplanten Ausstellung auf dem Johannisberge, dem das Motto gegeben ist: „Wir pflanzen und bauen, um Volksgemeinschaft zu ernten (18 Teilnehmer).

Am 18. Juli nahmen einige Mitglieder unserer Gruppe an der gemeinsamen Gruppensitzung mit Gruppe Ruhrgebiet, anläßlich der Ausstellung „Mensch und Tier", in Essen teil.

An der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft in Frankfurt war unsere Gruppe durch unseren Landesgruppenführer, Herrn Meyerkamp, und einige Mitglieder vertreten.

Die Ausstellung auf dem Bielefelder Johannisberge: „Gärten, Blumen und Tiere" gab zu einer Gruppenversammlung daselbst am 13. September Veranlassung. Sie war von 29 Teilnehmern besucht.

Die Ausstellung, die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens einiger Schrebergärtnervereine Bielefelds durchgeführt war, war ein voller Erfolg, der in allererster Linie dem zielbewußten Streben des Herrn Gartendirektor Meyerkamp zu verdanken war. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung erläuterte Herr Meyerkamp in der Sitzung das Werden und Entstehen der vielseitigen Schau und dankte seinen Mitarbeitern aus unseren Reihen, besonders den Herren Roehse, Boeck und Bohle, die sein künstlerischer Beirat waren.

Anschließend berichtete Herr Meyerkamp über die Hauptversammlung in Frankfurt (Main) und begrüßte die Wahl des Herrn Pertl zum Präsidenten, dem er volles Vertrauen für die Führung unserer Gesellschaft entgegenbringe, und von dem wir Aufbauarbeit erwarten dürfen.

Am 24. Oktober 1935 wurde eine gemeinsame Tagung mit Gruppe Ruhrgebiet in Münster abgehalten. Dank des Entgegenkommens einiger unserer Autobesitzer war es möglich, auch von Bielefeld eine größere Anzahl Mitglieder zur Teilnahme zu gewinnen. (46 Teilnehmer). Unter Führung von Herrn Garteninspektor Veldmann-Münster, wurden zunächst einige Anlagen besichtigt, deren Umgestaltungen teils schon vorgenommen waren, teils erst geplant sind. Wie sahen die Wallpromenaden, den Hindenburgplatz, Schloßpark mit Botanischen Garten, den Aasee.

Der Landesgruppenführer vom Ruhrgebiet, Herr Gartendirektor Korte, war leider am Erscheinen verhindert. Es konnten bei Eröffnung der Tagung verschiedene Gäste begrüßt werden, u. a. als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Münster, Baurat Venhofen, Oekonomierat Borgmann-Bad Driburg, Landwirtschaftsrat Mussilick-Münster und Stud.-Rat Mersenich-Dortmund, der Obmann der Kleingärtner Westfalens.

Herr Baurat Venhofen begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und gab einen umfassenden geschichtlichen Rückblick über die bauliche Entwicklung Münsters. Vom Domplatz aus hat sich die Stadt ringförmig aufgebaut. Die Bogengänge am Prinzipalmarkt sind als Ansiedlung der Gewerbetreibenden von Anfang an entstanden und durch alle Baustilepochen weiter durchgeführt worden. Ursprünglich herrschte in Münster die Hausteinbauweise, erst im 17. Jahrhundert trat die Backsteinbauweise hervor, die heute der Stadt vielfach ihr Gepräge gibt. Herr Baurat Venhofen zog auch die Wasserburgen des Münsterlandes mit in seine Betrachtungen, da sie eng mit der Münsterischen Bauentwicklung zusammenhängen. Für die nächste Zukunft hat sich Münster verschiedene Aufgaben gestellt, die auch Gartengestaltung berühren. So soll vor allem der Schloßpark und der Platz vor dem Schloß, nach den alten Schlaun'schen Plänen, wiederhergestellt werden. Für gartengestalterische Anlagen im Rahmen der Stadterweiterung sollen vor allem die Niederungsgebiete ausgenutzt werden, wie ja mit dem Aasee schon der Anfang gemacht worden ist. In seinen Dankesworten an Herrn Baurat Venhofen faßte Herr Meyerkamp das Ziel für die Stadtplanung in die Devise zusammen: „Das Alte hegen und pflegen, und Neues in vorsichtiger Weise durchführen, um alles zu einer Harmonie zusammenzufassen".

Herr Pertl, der Präsident der Gesellschaft, ließ der Versammlung durch den Geschäftsführer der Gruppe Ruhrgebiet, Herrn Schmidt, seine Grüße übermitteln. Die Aussprache über das beim Rundgang Gesehene brachte manche berechtigte Kritik sowie Vorschläge für Besseres; also Kritik, wie sie allein berechtigt ist. In der Aussprache wurde die für Münster so brennende Frage des Friedhofes angeschnitten. Leider mußten wir hören, daß diese noch nicht weiter gediehen ist. Auch ist noch nicht zu erkennen, ob für diesen Friedhof ein Ideenwettbewerb zur Ausschreibung kommt, für den sich eine Anzahl Mitglieder, u. a. Gartendirektor Nose-Dortmund, der die dortigen erfolgreichen Erfahrungen ins Feld führen konnte, mit schlagenden Gründen stark einsetzten.

Der Punkt der Tagesordnung: „Schönheit des Arbeitsplatzes" konnte leider nicht so durchgeführt werden, wie er vorgesehen war, da der Gauwalter der Arbeitsfront, Herr Schürmann, den wir als Referenten gebeten hatten, in letzter Minute am Erscheinen verhindert wurde. So berichteten die Herren Meyerkamp und Schmidt über die bisher durchgeführten Maßnahmen in ihren Bezirken, jedoch ist ein Erfolg noch nicht festzustellen. Engste Zusammenarbeit mit dem Amte für Schönheit der Arbeit ist erforderlich. Herr Baurat Venhofen konnte uns mitteilen, daß von Industriellen schon große Summen für Verbesserungen der Arbeitsstätten aufgewandt worden seien.

Unter Verschiedenem kamen noch manche Fragen zur Behandlung, die aufzeigten, wo Wünsche der Einzelnen der Behandlung harren, doch lagen viele, wie z. B. die Frage der gärtnerischen Regiebetriebe der Behörden, nicht im Aufgabenbereiche unserer Gesellschaft.

Diese Tagung war vielseitig und anregend, wie wir es fast immer von den gemeinsamen Veranstaltungen in „Gruppe Westfalen" sagen können.

Der Geschäftsführer der Gruppe: F. H. Leupold.

Landesgruppe Oberschlesien

Jahresbericht.

Am 20. Januar 1935 fand in Beuthen (O.-S.) die Jahresversammlung statt, die einen sehr regen Besuch (30 Mitglieder) aufwies. Nach dem Geschäftsbericht wurde das Programm und die Tätigkeit für das kommende Jahr festgelegt. Der Landesgruppenführer gab bekannt, daß es gelungen sei, die Landesgruppe Oberschlesien in den Kulturbeirat des Oberpräsidenten für die Provinz Oberschlesien aufzunehmen. Durch die persönliche Fühlungnahme des Landesgruppenführers mit dem Naturschutzkommissar ist eine engste Zusammenarbeit gesichert.

Die Tätigkeit des Jahres soll sich in erster Linie auf den Einfluß bei der Gestaltung der engeren Heimat erstrecken, und zwar soll der Industriebezirk mit seinen unschönen Halden und seiner sonstigen Umgebung durch Baumpflanzungen ästhetisch beeinflußt werden. Desgleichen sollen die einzelnen trostlosen Dorfbilder und Kleinstädte durch Beratungen und Bereisungen beeinflußt werden. Auch den verwahrlosten Landfriedhöfen soll durch Anregungen geholfen werden. Diese Arbeiten werden vom Landeshauptmann sehr begrüßt und gefördert werden. Auch auf die Gestaltung der großen Bauobjekte, wie Staubecken und Kanalarbeiten soll der Einfluß der D.G.f.G. geltend gemacht werden.

Um diese Arbeit auch positiv zu gestalten, wurden Bezirksführer ernannt, die die vorstehenden Ziele in ihren Bezirken betreuen sollen. Auch für die Belange K.d.F., Amt Schönheit der Arbeit, wurde in der Versammlung schon hingewiesen.

Bis zur Berichtszeit ist auf Grund der von mir gesteckten Ziele eine erhebliche Arbeit geleistet worden. So konnte u. a. der Einfluß der D.G.f.G. bei zwei großen Staubeckenbauten geltend gemacht werden. Mehrere Kleinstädte und Dörfer haben auf Grund unserer Propaganda ihre Gemeinden verschönert und einige Friedhofsprojekte sind an Freischaffende zur Umgestaltung übergeben worden.

Auf diese Weise haben wir bisher nicht nur auf kulturelle Gebiete fruchtend gewirkt, sondern auch die wirtschaftlichen Belange der freischaffenden Gartengestalter gefördert.

Um auch die Verbundenheit mit der Nachbargruppe der D.G.f.G. zu pflegen, wurde vom Landesgruppenführer vorgeschlagen, eine Tagung nach Breslau zu legen. Das Programm für die Tagungen der Landesgruppe wurde wie folgt festgesetzt und auch restlos durchgeführt:

Am 24. Februar 1935 Tagung in Hydebreck. Referat von Dipl.-Ing. Froese: „Grünflächenpolitik in der Gestaltung der oberschlesischen Landstadt".

Am 24. März 1935 Tagung in Ratibor. I. Referat: „Aufgaben der D.G.f.G" von Gartenbauoberinspektor Ockel-Oppeln. II. Referat: „Vergessene alte oberschlesische Parkanlagen" von Gartendirektor Goerth-Proskau.

Am 29./30. Mai 1935 Gemeinschaftstagung in Breslau. Beim Besuch dieser Tagung war die Landesgruppe Oberschlesien doppelt so stark vertreten wie die Landesgruppe Niederschlesien.

Am 29./30. Juni 1935 Tagung in Oppeln. Besichtigung der Grünanlagen. Besuch der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau.

Am 7. September 1935 Tagung in Neiße.

Am 20. Oktober 1935 Tagung in Tost gemeinschaftlich mit der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens.

Am 17. November 1935 Tagung in Hindenburg.

Die Tagungen waren durchweg mittelmäßig bis gut besucht und hatten bisher ein reges Interesse in der breiten Oeffentlichkeit gefunden, so daß von zahlreichen Städten Einladungen für unsere Tagungen vorliegen. Auch weitgehendstes Entgegenkommen wurde von den Gemeinden gezeigt durch freie Benutzung von Autobussen bei Rundfahrten. Auch ein Geldbetrag wurde uns für unsere kulturelle Arbeit vom Oberpräsidenten in Aussicht gestellt. Gelegentlich einer Landrätekonferenz konnte der Landesgruppenführer die Aufgaben der D.G.f.G. kurz bekanntgeben, die eine fruchtbringende Auswirkung erhoffen läßt. Sehr anregend und interessant waren auch die Gemeinschaftstagungen mit der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens. In Zukunft soll neben der kulturellen Aufgabe auch wieder die Mitgliedswerbung in Tätigkeit treten.

Im Jahre 1933 wurde die Landesgruppe Oberschlesien neu gegründet und von der Landesgruppe Niederschlesien acht Mitglieder überwiesen. Heute beträgt die Mitgliedsstärke 45 Mitglieder.

Ockel, Landesgruppenführer.

Landesgruppe Hannover-Braunschweig Hildesheim

Bericht der Gruppenversammlung der Landesgruppe Hannover-Braunschweig-Hildesheim am 4. Dezember 1935

Das diesjährige Winterarbeitsprogramm der Gruppe ist im besonderen der Erforschung und Herausstellung unserer niedersächsischen Friedhofskultur gewidmet. Eine Reihe von Vorträgen ist vorgesehen, die in chronologischer Folge die Entwicklung dieser Kultur von den Anfängen bis in die Neuzeit aufzeigen werden und dann mit besonderem Nachdruck die für die folgerichtige Weiterentwicklung notwendigen Maßnahmen erläutern sollen.

Das Thema wurde eröffnet durch einen Vortrag des Kustos am Landesmuseum, Herrn Dr. Schroller, über „Die Bestattungssitten unserer Vorfahren in vorgeschichtlicher Zeit (Steinzeit bis 800 nach der Zeitwende)".

Zunächst gab Stadtgartendirektor Wernicke einen kurzen Ueberblick über den heutigen Stand der Friedhofskultur, die einmal durch die Forderungen der Wirtschaft bislang stark beeinflußt wurde, zum anderen sich oft in rein ästhetischen Fragen erschöpfte. Dabei wurde vielfach übersehen, daß der Friedhof in erster Linie dem Totenkult dient. Als erste Aeußerung einer neuen Zeit zu diesem Problem wurde der Aufsatz von Stadtgartendirektor Pertl erwähnt und teilweise verlesen. Gartendirektor Wernicke betonte, daß man sich über die geschichtliche Entwicklung des bodenständigen Totenkults im klaren sein müsse, wolle man alle diese aufgewiesenen Probleme zu einer Lösung bringen. Der heutige Vortrag solle diesem Ziele dienen und die Grundlage geben für die Erkenntnis der späteren Entwicklung in geschichtlicher und neuester Zeit.

Dr. Schroller begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man von dem Augenblick an vom Menschen sprechen könne, wo er das Feuer beherrschen lernte und seine Toten bestattete, da ihn diese Lebensäußerung von den Tieren unterscheiden. Durch den hohen Stand des Totenkults seit vielen tausend Jahren sei es nur möglich geworden, Kenntnis von dem Leben und Treiben längst ausgestorbener Menschenrassen zu erhalten. Sodann zeigte der Vortragende an Hand vieler sehr aufschlußreicher Lichtbilder die im äußeren Gepräge zwar oft wechselnde Form der Totenbestattung im Grunde aber stets die gleiche hohe kultische Bedeutung für das Leben der damaligen Völker. Dabei ist es aufschlußreich, zu sehen, daß immer wieder das Sippen- oder Familiengrab den Vorrang einnimmt. In den Hünengräbern der jüngeren Steinzeit findet man die eindrucksvollste Art der Totenbestattung in dieser Form.

In der darauf folgenden Zeit finden wir mit dem Werden und Vergehen von Rassen und Völkern einen mehrmaligen Wandel in der Art der Totenbestattung und Ehrung. Die Sitte der Hünengräber dringt jedoch immer wieder durch. Die allmähliche Entwicklung zur Feuerbestattung bringt auch bald eine andere Form der Beisetzung. Es traten die flachen Gräberfelder auf, und auch hier dringt immer wieder die Sitte der Familiengräber durch. Die Vornehmen werden weiterhin in mächtigen Hügelgräbern beigesetzt.

Der um 600 nach Christi eintretende Wechsel von der Feuerbestattung zurück zur Erdbestattung ist rein germanischer Art und nicht allein auf christliche Einflüsse zurückzuführen. Die Grabstätten haben also in unserem Lande in allen Zeiten auf hoher Stufe gestanden, im Gegensatz zu den meisten anderer Völker, die wohl mit ungeheurem Aufwand riesige Grabstätten bauten, z. B. die Aegypter die Pyramiden, die Bestattung der Volksgenossen jedoch durchaus vernachlässigten.

Reicher Beifall der stark besuchten Versammlung dankte dem Redner. An der angeregten Aussprache beteiligten sich auch besonders interessiert die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste Hannover und sämtliche führenden Bildhauer Hannovers vertreten waren.

Jacobi.

Betrifft: Einbanddecken.

Es stehen noch eine ganze Reihe von Einbanddecken für den Jahrgang 1935 zur Verfügung. Es können selbstverständlich auch noch solche für frühere Jahrgänge nachgeliefert werden. Der Preis beträgt 2,50 RM., mit Zustellgebühr 2,90 RM.

Im Interesse einer ordentlichen Aufbewahrung unserer Zeitschrift bitten wir von den Einbanddecken noch regen Gebrauch zu machen.

Unsere Toten

Am 13. Februar 1936 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Gartengestalter

Heinrich Sandkuhl

Berlin-Lankwitz.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Fachmann, einen kerndeutschen Mann, der stets kampfbereit für sein Vaterland, für das Dritte Reich, eintrat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Eingehende Würdigung seiner Persönlichkeit demnächst.

Berlin

Berlin. Ueber den Deutschlandsender sprach am 3. Februar der bekannte Tierforscher und -photograph Bengt Berg über den Gedanken, wie bei der Jugend die Liebe zur Natur zu entwickeln und zu erhalten sei. Er wandte sich dabei gegen die Zoologischen Gärten, von denen zwei bis drei in jedem Lande ausreichend seien. Dagegen trat er warm für die Schaffung großer Volksparks ein, die für die Jugend, aber auch für die breiten Volksmassen weite Wiesenflächen zum Lagern enthalten müßten und dann auch ausgedehnte Tiergehege, in denen die heimische Tierwelt wie in freier Wildbahn leben könnte, so wie man diesen Gedanken schon in der Schorfheide verwirklicht habe. Hier hätte die Jugend dann wirklich Gelegenheit, die Tierwelt zu beobachten. Dann entwickelte Bengt Berg noch seine Ideen über den Aufbau eines großen biologischen Museums, in dem große Panoramas der heimischen Tier- und Pflanzenwelt errichtet werden sollten; er schlug vor, dieses Museum nach dem Namen des größten deutschen Biologen zu benennen: Brehm-Museum. Hans F. Kammeyer.

Wiesbaden

Wiesbaden verwirklicht ein großzügiges Projekt

Unter den deutschen Bädern und Weltkurorten, die in den letzten Jahren nicht nur durch eine ansteigende Kurve des Fremdenverkehrs, sondern auch durch den Ausbau ihrer Einrichtungen und durch die Ausgestaltung ihrer Unterhaltungsmöglichkeiten einen neuen und kraftvollen Aufstieg ankündigen, nimmt die Rhein- und Taunusbäderstadt Wiesbaden eine hervorragende Stelle ein. Nachdem erst 1934 das am sonnigen Weinbergshang des Neroberges gelegene Opelbad, eines der schönsten und modernsten Bäder der Welt, seiner Bestimmung übergeben wurde, wird jetzt die Verwirklichung eines neuen und großzügigen Projektes angekündigt. Es handelt sich um den Ausbau der Alten Kolonnade vor dem Kurhaus zu einer Thermaltrink- und Wandelhalle und um die Erweiterung des eigentlichen Kurparkes und damit um die Schaffung eines engeren Kurzentrums.

Die neue Trinkhalle bezieht das Wasser durch eine Zuleitung von der Kochbrunnenquelle, die daneben auch weiterhin von den Kurgästen benutzt werden kann.

Beim Gesamtbau sollen edle klassische Formen und Proportionen Anwendung finden. In den neuen Innenräumen ist eine gediegene Ausstattung und Weiträumigkeit angestrebt, die den Kurfremden zum Aufenthalt in einer gepflegten und behaglichen Umgebung einladet.

Die vor dem Kurhaus befindlichen Anlagen mit dem Blumengarten erfahren eine bedeutende Erweiterung, indem die Flächen vor der Alten Kolonnade dem Verkehr entzogen werden, um dem Kurgast Ruhe und Ausspannung zu gewährleisten. Die Kosten der gesamten Umgestaltung belaufen sich auf etwa 500 000 Mark. Um die Fertigstellung tunlichst bis zu Beginn der in neuer, besonders vielgestaltiger Form erstehenden „Wiesbadener Mai-Wochen 1936" zu ermöglichen, werden die Arbeiten in den nächsten Tagen begonnen und beschleunigt durchgeführt.

Pillnitz

Pillnitz. Die erste staatliche Fachprüfung 1936 an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz bestanden in der Fachrichtung Gartenkunst 10, in der Fachrichtung Erwerbsgartenbau 12 Prüflinge. In jeder Abteilung konnte ein Prüfling vom mündlichen Teil der Prüfung befreit werden.

Verschiedenes

Führende Männer aus Partei und Staat über das Deutsche Siedlungswerk.

Dem Zentralorgan des Deutschen Siedlerbundes „Der deutsche Heimstättensiedler" wurden von einer Reihe führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat bemerkenswerte Erklärungen über das Deutsche Siedlungswerk zur Verfügung gestellt. Das Januarheft der Zeitschrift wird eingeleitet durch die Worte des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, die er gelegentlich der Eröffnung der Siedlungsausstellung Schleswig-Holstein sprach:

„Es gilt, dem Arbeiter, dem Großstadtmenschen, das göttliche, mystische Geheimnis von Blut und Boden wiederzugewinnen. Das können wir. Man soll uns nicht sagen, das geht nicht, sondern das ist möglich, und es wird erreicht werden, und ein Ziel in dieser Arbeit ist die Heimstätte und die Siedlung."

Im Anschluß daran äußern sich Reichsarbeitsminister Seldte:

„Auch der deutsche Arbeiter hat ein Recht auf den deutschen Boden. Ihn wieder in der Heimaterde zu verwurzeln, auf eigener Scholle wirtschaftlich zu kräftigen und an Leib und Seele erstarken zu lassen, ist die hohe Aufgabe der Kleinsiedlung. Sie ist daher in den Mittelpunkt aller Maßnahmen des Siedlungs- und Wohnungswesens zu stellen."

Der Siedlungsbeauftragte der Partei, Dr. Ludowici:

„Durch die Siedlung wird der deutschen Familie der Lebensraum zu einem gesunden Wachstum gegeben. Dem Deutschen Siedlerbund ist die Betreuung der Siedler zur Aufgabe gestellt und damit ist ihm eine der schwersten, aber auch wertvollsten Arbeiten im deutschen Siedlungswerk zuteil geworden."

Stabschef Lutze:

„Ein bodenständiges Volk ist die beste Garantie für den Bestand der völkischen Gemeinschaft und einen vom Gemeinschaftsgeist getragenen völkischen Staat. Die nationalsozialistische Siedlungspolitik trägt dieser Erkenntnis Rechnung. Neben der Notwendigkeit, für die Ernährung des Volkes weitere Produktionsquellen zu schaffen, ist das Siedlungswesen in hohem Maße dazu angetan, die ungesunden Erscheinungen einer vergangenen Epoche zu beseitigen und deutsches Blut wieder zu deutschem Boden zurückzuführen."

Ministerpräsident a. D. Granzow:

„Die Aufforderung des Reichsbauernführers zur Steigerung der Nahrungserzeugung aus deutscher Scholle sollte sich auch derjenige zur Pflicht machen, der ein kleines Stück deutschen Bodens bewirtschaftet."

Reichsleiter Fiehler:

„Die deutschen Gemeinden haben längst die Siedlung als eine große deutsche Aufgabe erkannt. Den Menschen wieder mit dem Heimatboden zu verwurzeln und ihn auf eigener Scholle Sinn und Bedeutung seines Vaterlandes erleben zu lassen, erfordert neben der sozialen und wirtschaftlichen Betreuung des Siedlers eine gewaltige Erziehungsarbeit. In der Erreichung dieses Zieles wird nicht nur ein Werk für den einzelnen, sondern für das ganze deutsche Volk geschaffen. Die Durchführung dieser wichtigen Aufgaben im nationalsozialistischen Geist durch den „Deutschen Siedlerbund" kann deshalb von den Gemeinden nur begrüßt werden."

Gauleiter Koch:

„Jede Siedlerstelle ist ein Stein im Neubau des Reiches. Dieser Bau muß auch im neuen Jahre rüstig fortschreiten.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt:

„Das Recht an die Gemeinschaft kann nicht größer sein als die Pflicht der Gemeinschaft gegenüber. Wer von uns Hilfe fordert, muß bereit sein, hier mitzuarbeiten und mitzuhelfen, damit wir wieder helfen können."

Reichskriegsopferführer Oberlindober:

„Die Frontkämpfersiedlungen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung sollen denen Heimat sein, die im großen Kriege und in den Jahren des Ringens um die Macht dem deutschen Volke durch ihr Bluten und Opfern die Heimat erhalten haben."

Reichsamtsleiter Dr. Groß:

„Durch die Deutsche Heimstättensiedlung soll die erbgesunde deutsche Familie wieder mit dem Heimatboden verwurzelt und wirtschaftlich gestärkt werden. Dem auf Anregung des Siedlungsbeauftragten im Stabe des Führers gebildeten Deutschen Siedlerbund wünsche ich vollen Erfolg seiner wahrhaft sozialistischen Arbeit."

Das Januar-Heft „Der deutsche Heimstättensiedler" enthält u. a. grundlegende Beiträge von Pg. Dr. Ludowici über das Siedlungswerk der Deutschen Arbeitsfront, vom Leiter des Siedlungsamtes der NSKOV., Pg. Dr. Schneider, und vom Geschäftsführer des Deutschen Siedlerbundes, Pg. Arno May.

Spenden 1936

Unter der Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaft landschaftsgärtnerischer Betriebe" haben sich im Jahre 1934 die Firmen:

Albert Fuhrmann, Berlin-Grunewald,
Richard W. Köhler, Berlin-Steglitz,
Körner & Brodersen Nachf., Berlin-Steglitz,
L. Späth, Berlin-Baumschulenweg

zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um einschlägige Arbeiten an den Reichsautobahnen gemeinsam zur Durchführung zu bringen.

In meiner Eigenschaft als Geschäftsführer dieser Arbeitsgemeinschaft habe ich gelegentlich der letzten Sitzung den Mitgliedern vorgetragen, daß die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst nach wie vor in bedrängter finanzieller Lage ist und um eine Spende gebeten. Die anwesenden Gesellschafter beschlossen daraufhin einstimmig, meinen Vorschlag zu akzeptieren und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst eine einmalige Spende in Höhe von 100,— RM. zu übereignen.

Arbeitsgemeinschaft
landschaftsgärtnerischer Betriebe,
Berlin-Baumschulenweg, Späthstraße 81/82.
gez. Gunder.

Es spendeten weiterhin:

A. Noell - Krefeld	5,— RM.
C. R. - Steglitz	5,— RM.
H. S. - Wannsee	5,— RM.
Heinrich Sandkuhl - Berlin-Lankwitz	10,— RM.
Georg Pniower - Berlin-Zehlendorf	10,— RM.
Gartenbaudirektor Fritz Zahn - Berlin-Steglitz	15,— RM.
Hans F. Kammeyer - Dresden, Gartengestalter	5,— RM.
Firma Abner & Co. - Ohligs bei Solingen	5,— RM.
Gartenoberinspektor W. Schmidt - Essen	5,— RM.

Noch mehr als die vorstehenden und die im Januar und Februar bereits veröffentlichten Spendenbeträge an sich, erfreut uns jene Bereitwilligkeit, über den Mitgliedsbeitrag hinaus noch freiwillig zur alsbaldigen Verbesserung der finanziellen Lage der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst beizutragen. Wir sagen allen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Gleichzeitig bitten wir alle Mitglieder, auch weiterhin unserer Sache treu zu bleiben und sowohl die ideelle als auch die praktische Bedeutung der D.G.f.G. im Auge zu behalten.

Es hat gar mancher im letzten Jahre in unverständlicher Weise der Gesellschaft den Rücken gekehrt. Diese haben aber nicht bedacht, daß nur Einigkeit uns unsere Geltung erhält oder noch mehr Geltung verschafft. Wir haben uns weit weniger mit als entgegen der Architektenschaft durchzusetzen. In diesem Kreise scheint aber längst nicht alles so zu sein, wie es von uns Gartengestaltern leichtgläubig angenommen wird. Auf jeden Fall haben die Architekten nicht den Vorteil, den wir im Lesen einer und derselben Zeitschrift und im Gruppenleben einer nahezu alle deutschen Gartengestalter umfassenden Gesellschaft voraus haben. Dies allein verbürgt eine gemeinsame Linie und läßt uns auch zum Vorteil unseres Berufsstandes überzeugungskräftig auf derselben verharren.

Die Schriftleitung.

Buchbesprechungen

Zur 10jährigen Jubiläumsausgabe des Monatsheftes „Bebauet die Erde", eine Zeitschrift für Landreform und Siedlung, biologische Wirtschaftsweise und Lebenskultur.

Die Schriftleitung der Zeitschrift „Bebauet die Erde" hätte zum Inhalt ihrer Jubiläumsausgabe keinen besseren Gegenstand finden können, wie den ihre Bestrebungen eindeutig charakterisierenden Aufsatz in Heft 6/7, 1935, über den „Koehlerhof, als Beispiel zur Lösung der Siedlungsfrage und biologischen Landreformwirtschaft". Bedeutet doch dieser, unter dem Hauptschriftleiter Ewald Könemann, in bezug auf Aufbau und Organisation eingehend beschriebene Köhlerhof bei Kloster Scheyern (Obb.) ein mustergültiges Beispiel zu der Arbeit, die sich nun seit einem Jahrzehnt der Landreform widmet.

In dem auf dem Köhlerhof durchgeführten Musterbeispiel für eine bäuerliche Siedlerstelle ist in glückhafter Weise vereinigt und wirklich geworden, was dem deutschen Menschen, dem deutschen Bauern immer zu eigen sein sollte: Seele und Geist, Wille und Tat.

Die zum Beispiel in Heft 6/7 untergebrachten Abhandlungen geben den besten Einblick in die laufenden Themen der Zeitschrift „Bebauet die Erde". Wir finden da Aufsätze wie: Sinngebung der Landreform und Siedlung, Idealbild der ländlichen Volkssiedlung in Landschaft und Betrieb, Fruchtfolgepläne, Technisches über Haus, Hof und Garten, Betriebseinrichtungen usw. Die zahlreichen Bilder und Zeichnungen in der Zeitschrift „Bebauet die Erde" veranschaulichen, wie sich siedlerische Aufbauarbeiten eingliedern in den großen Aufbau der Volksgemeinschaft, in all das neue Wachsen und Werden. Sie zeigen aber auch, wie die Forderungen nach biologischem Landbau und lebensreformerischer Lebensweise in einer Art zu lösen sind, die sowohl für den einzelnen Menschen und Betrieb als auch für die Gemeinschaft des ganzen Volkes und seiner Wirtschaft nur Vorteil haben kann.

M. M.

Das Gelbe Gartenbuch. Von Elly Petersen. Ausgabe 1936: Jubiläumsausgabe! 75. Tausend! 400 Seiten mit 125 Zeichnungen und 7 farbigen Tafeln. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München.

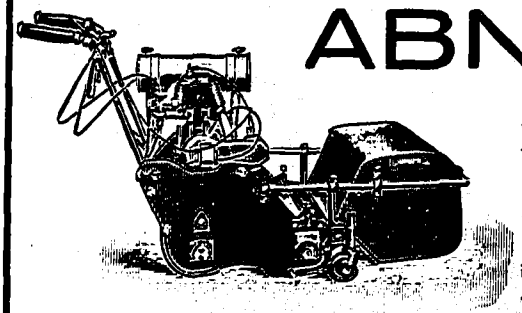
Elly Petersens Gelbes Gartenbuch (erschienen bei Knorr & Hirth, München. Geh. 4,— RM., Leinen 5,30 RM.) feiert ein seltenes Jubiläum: es erscheint im 75. Tausend! Das sagt mehr als alle empfehlenden Worte es tun können. 75 000 — man muß sich diese Lesergemeinde vorstellen: naturverbundene Menschen, jeder mit einem Stück Land draußen am Rande der Großstadt oder auf dem flachen Land, alle beseelt von dem Wunsch, Blumen um sich zu haben, Blumen, Beerensträucher und Obstbäume, und dabei die Natur zu erleben in ihrem steten Wachsen und Gedeihen, und einen kleinen Ertrag zu haben an Obst und Gemüsen! Mancher von ihnen mag sich das leichter vorgestellt haben, als es ist. Er mag dieses oder jenes versucht haben, er wird manche Enttäuschung erlebt haben, er hat Lehrgeld bezahlen müssen . . . . Bis ihm eines Tages Elly Petersens Gelbes Gartenbuch in die Hände kam. Es ist von einer Frau geschrieben, der es ähnlich ergangen ist wie jenen, die — von der Großstadt aufs Land gezogen — nach langen Jahren des Versuchens, des Mißlingens und des zufälligen Gelingens sich selbst mit einfachen Mitteln und bei größter Wirtschaftlichkeit einen ertragreichen Garten geschaffen haben. Zuerst zeigt Elly Petersen die Grundlagen aller Gartenarbeit: das Umgraben, Rigolen, Düngen, Säen, Pflanzen, Jäten, das Beschneiden und Veredeln usw. Man lernt alle Pflanzen eindeutig, nach den neuesten Bestimmungen bei ihren deutschen und lateinischen Namen nennen. Auch Kakteen und Zimmerpflanzen sind nicht vergessen! Der Obst- und Gemüsegärtner findet viele nützliche Winke, seinen Ertrag zu steigern und auch die alten bewährten Bauernregeln fehlen nicht. Am Schluß kommt der Arbeitskalender: er sagt, welche Arbeiten in jedem Monat im Garten vorzunehmen sind. Ueber hundert teils farbige Bilder und Zeichnungen ihres Gatten, C. O. Petersen, veranschaulichen alles aufs beste. Die letzte Auflage war von dem bekannten Gartenfachmann Camillo Schneider durchgesehen und eingeleitet und auch die neue Auflage ist wiederum auf das „Laufende" gebracht, denn ein Buch, das eine Jubiläumsauflage erlebt, muß sich auf der Höhe halten.

Allee-u. Zierbäume, Heckenpflanzen

Ziersträucher, Schlingpflanzen,
***Rhododendron,** Azaleen, Koniferen,*
*Taxus, Buxus, Thuja, **Zwergkoniferen,***
*feinere **Zwerggehölze,** Blüten- und Steingartenstauden, **Stammrosen, niedere Rosen,***
Rank- und Polygantharosen.

Lenhauser Baumschulen
Möllers & Co., Lenhausen in Westfalen

Auf deutschem Rasen deutsche Mäher



ABNER

liefert nur hochwertige Maschinen für kleinste und größte Flächen

Qualitäts-Handmäher
in allen Preislagen.
Ab Lager lieferbar.

ABNER & CO., G. m. b. H., Solingen-Ohligs 16

1832 **1936**

RANSOMES
Rasenmäher
Die besten der Welt

Keine Nachahmung erreicht das **ORIGINAL!**

*

Neuer illustrierter Katalog gratis auf Anfrage

E. Harman & Co., G. m. b. H.
Köln, Gereonshaus

Pachtland für eine gr. Siedlung in Teterow i. Mecklenbg. muß geräumt werden. Wir bieten an: Pinus in all. Höhen bis 1.75, Dougl. caesia bis 3 m. Solit.- und Gruppenpflanzen, Ia Carp. und Fagus, bis 3 m, 600 Carp., Hochst., Betula, Hochst., alles mit festen Lehmballen, Plat. acerif., 4000 T. cord. garn., Heister und H., Rob. ps. ac., Bess. inerm. hispida, semperfl., Acer dasyc., glob., Crat. Carr, Frax. exc., glob. monoph., Sorbus, Ziergehölze, Ac. camp. u. a. m.
Fracht ab Tornesch oder ab Berlin, dort Beiladung anderer Gehölze. Wir bitten um Anfrage. Zeitgemäße Preise. Auf Wunsch Garantie für Anwachsen. Nur tadellose Stämme, Kronen und Bewurzelung.

Chr. Rohlfs, Berlin-Lichterfelde-Ost,
Bismarckstraße 18.

FLURALSIL

das vielseitig anerkannte und bewährte Imprägniersalz für Holzbauwerke aller Art, für Grubenholz, Leitungsmaste, Schwellen, Wasserbauhölzer usw.
liefert

Brander Farbwerke
Chemische Fabrik G. m. b. H.
Brand-Erbisdorf i. Sa.

Fordern Sie auch Angebot über
Brandschutzmittel in farblos und farbig,
Dachschutzmassen in schwarz und bunt,
bewährte Oberflächenanstriche für Putz, Beton u. Stein als Schutz gegen aggressive Wässer, Säuren, Laugen und Gase

---

Massenvorräte

in
Obstbäumen
Ziergehölzen, Koniferen, Rosen
Heckenpflanzen
Preisbuch kostenfrei! Sonderofferte auf Wunsch!

HANS HEINR. BASSOW
Baumschulen **Lübeck**

HEIDEKIND

Neue Klasse: Polyantha-Rugosa-Hybride
Völlig winterhart · Reichblühend · Früh- und Herbstblüher
Knospe kupfrig-feuerrot, sehr große, herrliche, leuchtendrosa Blumen in großen Büscheln
Prachtvolle Wirkung für Gärten · In vielen städtischen Anlagen ausgepflanzt · Topftreibrose
Mehrfach prämiiert Wertzeugnis I. Klasse

Münch & Haufe, Dresden-Leuben
Rosenkulturen Post Dresden-A 45
Katalog mit großem Sortiment aller Klassen postfrei

Anbiete:

Heckenpflanzen + Ziergehölze + Schlingpflanzen, Koniferen + Allee- und Parkbäume + Trauerbäume + Rosensträucher + Stammrosen + Obstbäume + Beerensträucher + Junggehölze

Anerkannt prompte und zuverlässige Lieferung von nur erstklassigem, einwandfreiem Pflanzenmaterial, umfangreiches Sortiment

Rudolf Schmidt, Baumschulen, Rellingen (Holst.)

VICTOR TESCHENDORFF

empfiehlt gute Vorräte in allen Baumschulartikeln, Rosen für alle Zwecke, Stauden und Dahlien

COSSEBAUDE • DRESDEN

Zur Führung des ges. gesch. Markenetiketts berechtigt

Die Zeitschrift des guten Geschmacks!

Das schöne Heim

Jedes Heft mit etwa 50 Bildern RM. 1.45

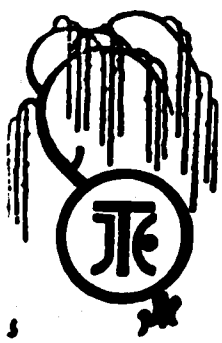
Vierteljahrespreis RM. 4.35. Probeband RM. 1.—

„Das schöne Heim", die reichillustrierte Monatsschrift für deutsche Wohnkultur, führt alle Fortschritte auf diesem Gebiet in ausgewählten bildlichen Beispielen mit ausführlicher Beschreibung vor und zeigt, wie man schöner und behaglicher wohnen und Schönes meist auch mit einfachen Mitteln erreichen kann. Praktische Ratschläge für den Haushalt dienen der Hausfrau . . In jedem Heft: Wohnhäuser und Eigenheime in den verschiedensten Preislagen mit Einzelheiten und Grundrissen, eingerichtete Räume, schönes und praktisches Hausgerät, dekorative Anordnungen jeder Art, Raumschmuck, kunstgewerbliche Gegenstände, Gärten usw. mit vielen vorbildlichen Anregungen . . . . .

Probenummer kostenlos!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag F. Bruckmann AG., München



Keine Ausfälle

mit dreimal verschulten **Straßenbäumen** aus extra weitem Stande. Große Vorräte in allen Hauptarten.

Ferner empfehlen wir in vorzügl. Beschaffenheit **Thuya occidentalis u. fastigiata** in allen Größen.

Taxus und **Buxus**, Heckenpflanzen sowie Büsche bis zu 300 cm.

Aeußerste Preise bereitwilligst u. unverbindlich auf Anfrage!

J. TIMM & Co., ELMSHORN IN HOLSTEIN

Oldenburger Rhododendron in winterharten Sorten und vielen Arten, auch sehr große Gruppen- und Schaupflanzen

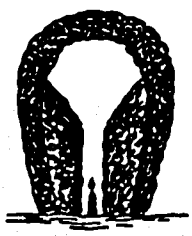
Immergrüne Laubgehölze und Heidegewächse in vielen schönen Sorten und Formen

Koniferen in großer Auswahl. Spez. Picea Omorica

Alles aus eigenen großen Kulturen auf humosem Sandboden, kein Moorboden. Illustrierte Preisliste zu Diensten, Besuch zu empfehlen

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede i. Oldenburg

Prachtvolle Taxus baccata



bis 4,50 m hoch, Ilex aquifol. 100—200, Buxus-Würfel 50—80, Carpinus betulus 200—300, Berberis ilicifolia 40—80, ausgezeichnet für Schutzhecken. Erica carnea, Zwergkoniferen, sowie alle sonstigen Baumschulartikel in bester, verpflanzter Ware.

Taunusbaumschule Niedernhausen i. Ts.
Inh. Karl Hirsch

F. C. HEINEMANN ERFURT

Gegründet 1848

Großgärtnerei Baumschulen • Samenzucht

liefert alles für Garten und Park, preiswert, in nicht zu übertreffender Qualität

Katalog G 53 auf Wunsch gratis

GEBR. MOHR — BAUMSCHULEN

Obstbäume aller Art und Formen
Beerenobst, Alleebäume, Ziergehölze, Rosen, Schling- und Heckenpflanzen, Koniferen, immergrüne Pflanzen
Preisverzeichnis auf Anfrage

LANGELOHE-ELMSHORN (HOLST.)

Alle Heckenpflanzen, Laub- und Nadelhölzer, Obstbäume, Alleebäume, Trauerbäume, Ziersträucher, Junggehölze, Rosen, Schlingpflanzen, Forstpflanzen liefert

J.F. Müller, Baumschulen
Reilingen (Holstein)

Fordern Sie bitte Sonderangebot! • Preis- und Sortenliste kostenlos

Gartenbautechniker

Dahlemer, Gestalter, sucht neuen Wirkungskreis. Langjährige Bauleiter-Tätigkeit an größeren Projekten. Ungekünd. Stellung. Gute Referenzen. Erfahrung in Kalkulation und Entwurf. Planausarbeitungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. 3136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

Lorenz von Ehren / Baumschulen
Altona-Niendstedten

empfiehlt gute Vorräte in allen Baumschulartikeln: wie Koniferen in guten Sorten; Obstbäume in allen Formen; Laubhölzer; Bäume und Blütensträucher, Heckenpflanzen usw., Beerenobst in stämmiger und buschiger Form, Rhododendron und Azaleen, Ilex, Buxus usw.

Maße und Preise auf Anfrage

Zum Bepflanzen von Böschungen pp. und zu Vogelschutzgehölzen!

Gew. Sandbrombeeren
Ginsterpflanzen

Starke, 2mal versch. Decksträucher / Pr. Mahaleb, Serotina, Myrobalana / Wildpfirsich, Wildrosen, Wildkirschen
Baumschule Beddermann, Schwarmstedt b. Hannover

C. Berndt, Baumschulen
Zirlau bei Freiburg in Schlesien

Große eigene Kulturen von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstbäumen, Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Großkulturen in rauher Vorgebirgslage. Preisbuch kostenlos

Geschäftliche Mitteilung!

Der gesamten Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma

E. Gollan & Co.
Sportplatzbau
Hagen in Westf.
über
„Katuzit" für Tennisplätze bei

Lebende Dauerzäune!
Sicht- und Windschutz!
Neulohe - Patent - Gitterzaunhecken pflanzen! Auskunft:
Neulohe G.m.b.H.
Bringhausen b. Bad Wildungen

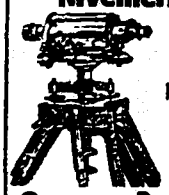
J. Zavelberg, Baumschulen
Brühl bei Köln

empfiehlt seine reichhaltigen, erstklassigen Bestände, besonders für Gartenverwaltungen, Siedlungen und Gartenarchitekten.

Illustrierter Katalog kostenlos

BAUMSCHULEN
STROBEL & Co
PINNEBERG • WILDLINGE • JUNGPFLANZEN • GARTENGEHÖLZE • ROSEN

Nivellierinstrumente



Theodolite
Meßgeräte
Reißzeuge pp.
Illustrierte Preisliste kostenfrei
Gegr. 1886
Georg Butenschön
Bahrenfeld bei Hamburg

Peter Lambert
Trier
Größte Sammlung ältester u. neuester 100 000 n. **Rosen**
Katalog mit über 1000 Sorten!
Markenware, prachtvoll und gesund. (Gruppen-, Schnitt-, Park-, Kletter-, Polyantharosen)

Gartenhäuschen
aus Schilfrohr
Illustr. Katalog gegen Rückporto!
Rohrschutzwände für Balkon und Garten
Prospekt kostenlos!
Rohrindustrie Schleswig 13

Obstbäume
Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein
Gegr. 1874
Tel. 27
Markenware
Großkulturen
Katalog kostenlos

Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag der Gartenkunst, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e. V., Berlin NW 40, Schlieffenufer 21. — Hauptschriftleiter: Michael Mappes, Berlin NW 40. — DA.: IV. Vj. 35 2000. — Druck: Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) und Berlin W 8. — Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2.